

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 12

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

löscht das Individuum endgültig aus; aber durch seine Taten wirkt es im Leben fort, in gutem oder schlechten Sinne, und darum gilt es, den Menschen diese Einsicht beizubringen und sie zur Erfassung ihrer grossen Verantwortlichkeit für ihre Mit- und Nachwelt zu erziehen.

Friede auf Erden. In den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig ein Riesenflugzeug erbaut, das 825 Pferdestärken haben, 4000 Pfund Bomben tragen kann und mit einem Panzerturm mit mehreren Maschinengewehren versehen sein wird.

Mussolini erwartet von der Wissenschaft, wie er sich an einem «Internationalen Kongress zur Förderung der Wissenschaften» ausdrückte, dass sie uns Gase kennen lehre, die noch viel gefährlicher seien als die bisher bekannten, damit Italien seine «Feinde» leichter besiegen könne, und dass die Aerzte und Chirurgen ihre grossen Erfahrungen aus dem kommenden Krieg für den kommenden Tag (Mussolinis Weltherrschaft über den gasvergifteten Menschheitskadaver?) verwerten werden.

Spiritismus. Wie «Der Freidenker», Org. d. prol. Arbeitsgemeinsch. d. freigeist. Verbände Deutschlands, meldet, gelang es vor kurzem in Mailand, einen der bekanntesten Italian. Spiritisten zu entlarven, der lange Zeit sehr erfolgreich als Medium gearbeitet und im Mittelpunkt des Interesses der sich mit Spiritismus beschäftigenden Kreise gestanden hatte. Er brachte ganz merkwürdige Phänomene hervor: langgezogene heulende Töne, deren Sinn er seinem Publikum als Mitteilungen aus dem Geisterreich erklärte. Nun passierte ihm das Missgeschick, dass man bei einer seiner letzten Vorstellungen plötzlich in der Nähe des Mediums einen kleinen Hund bellen hörte, und bei weiterer Untersuchung der Sache konnte man feststellen, dass dieses Hündchen darauf dressiert war, so wie ein Bauchredner die heulenden Töne hervorzubringen, die so unerklärlich waren. (Aber gescheiter werden die Leute trotzdem nicht. Red.)

Geistvolle Bibeln. Ein Herr Max Wunschauer in New York importierte jüdische Bibeln. Der Polizeibehörde mag der grosse Bedarf aufgefallen sein. Sie untersuchte eine Bibelsendung von 24 Kisten und fand zwischen den heiligen Büchern nicht weniger als 454 Flaschen Kognak, der einen Wert von 2300 Dollar darstellt.

Kirchenbesuch im Abonnement. Der Pfarrer eines westfälischen Kirchspiels hat Karten, die in Felder eingeteilt sind, eingeführt. Diese müssen von den Kindern des 5. bis 8. Schuljahres bei dem jeweiligen Kirchenbesuch vorgewiesen werden, wobei vom Kantor mit der Couplerzange ein Feld gelocht wird. Wer am Schluss des Jahres sich über 24maligen Kirchenbesuch ausweisen kann, soll nach Aussage des Pfarrers ein Geschenk bekommen.

Wie traurig muss es um eine Kirche und um eine Religion stehen, die auf derartige Mittelchen zur Selbsterhaltung verfällt. Es entspricht übrigens dem Geist der christlichen Lohn-Strafe-Moral.

Die grösste bekannte Meerestiefe. Vor kurzem wurde aus London berichtet, dass das japanische Vermessungsschiff «Madschu Baru» zwischen Ipsi und den Bonin-Inseln (östlich von Japan) die tiefste Stelle des Ozeans mit 9480 Metern festgestellt habe. Diese Meldung ist insofern unrichtig, als die tiefste Stelle des Stillen Ozeans schon 1912 von dem deutschen Vermessungsschiff «Planet» 40 Seemeilen (1 Seemeile = 1,852 km) östlich von Nord-Mindanao (Insel der Philippinen) mit 9788 Meter gefunden wurde, die zugleich die grösste bekannte Meerestiefe überhaupt

Ausschlag. Und Darwin durfte vier Jahrzehnte später in seiner Autobiographie mit Fug und Recht schreiben: «Ich denke aber, er (Fitzroy) war später darüber beruhigt, dass meine Nase falsch prophezeit hatte.»

Welch unheilvolle Rolle diese Nasengeschichte bei andern Ausgang in seinem Leben hätte spielen können, geht daraus hervor, wie hoch er den Einfluss dieser Reise für sein ganzes Leben und Schaffen einschätzte.

Er schrieb darüber: «Die Reise des „Beagle“ ist das bei weitem bedeutungsvollste Ereignis in meinem Leben gewesen, und hat meine ganze Karriere bestimmt; und doch hing sie von einem so nebensächlichen Umstande ab, dass mein Onkel mir anbot, mich dreissig Meilen weit nach Shrewsbury zu fahren, und von einer so geringfügigen Kleinigkeit wie die Form meiner Nase. Ich habe stets gefühlt, dass ich der Reise die erste wirkliche Zucht oder Erziehung meines Geistes verdanke.»

Was aber verdankt ihr erst die Naturwissenschaft! Sie hat Darwin das Material zu seinen epochemachenden Werken geliefert, damit der Erkenntnis und der Forschung neue Gebiete erschlossen, neue Probleme aufgeworfen und so die Naturwissenschaft zu neuer, eifriger Tätigkeit, zu rastlosem Suchen und Ringen nach der Lösung der Welträtsel angespornt.

Die Bücher schweigen sich darüber aus, wie sich Fitzroy danach zu Lavater gestellt hat. Als von einem klugen und vielerfahrenen Manne darf man aber von ihm wohl annehmen, dass er sich, wenn er wieder in die Versuchung kam, einen Menschen nach seiner Nase oder sonst einer Aeusserlichkeit zu beurteilen, von der Nase Darwins einen Wink habe geben lassen und so vor manchem schiefen Urteil und damit vor manchem Missgriff in der Wahl seiner Gesellschaft bewahrt worden sei.

E. B.

darstellt. Dieses «Planet-Tief» gehört zu den Tiefseegräben, denen durch ihre Beziehungen zu den schweren Erdbeben besondere geologische und geomorphologische Bedeutung zukommt.

(Nach «Le libre Penseur».)

Freigeistige Presse. Unter dem Druck der französischen Valutaverhältnisse muss «Der Freidenker», das Organ der Proletarischen Freidenker für Elsass und Lothringen und das Saargebiet, mit Schluss dieses Jahres sein Erscheinen einstellen.

Der liebe Gott und Hoppeler's Tante. Der evangelischsoziale Nationalrat Hoppeler-Zürich, der in jeder Session mindestens einmal ein Variétéprogramm zum besten gibt und den Ratssaal jedesmal zum Zirkus verwandelt, scheint in sehr geringem Masse Herr seiner Worte zu sein. Eine unübertroffene Leistung ungewollter Komik war sein kürzlich unternommener Versuch, dem Nationalrat den Spruch zu illustrieren: «Wo die Not am grössten, ist Gott am nächsten!» Diesmal kamen Familienerinnerungen an die Reihe: Ja, es drohte uns wirklich sehr schlecht zu gehen, aber der liebe Gott hatte ein Einsehen und hat gerade in der schlimmsten Zeit eine liebe alte Erbtante zu sich genommen!

Man kann sich das Hurengeheul des ganzen Nationalrates vorstellen. Es galt der Tatsache, dass gerade einem dermassen bigotten Mann, wie Hoppeler, eine solche Blasphemie unterlaufen war. Dafür scheint dem Redner selber das Verständnis erst später aufgegangen zu sein, denn er wollte bei der Korrektur des Stenogrammes die gestorbene Tante mitsamt dem lieben Gott verschwinden lassen. Das ward ihm aber vom stenographischen Bureau verwehrt, wie jetzt ein Journalist erzählt, der in den «Basler Nachrichten» allerlei Amüsantes aus dem Stenographendienst im Bundeshaus auskramt.

Vielleicht gewinnt der pathetische Herrgottsredner aus dem kleinen Vorkommnis die Einsicht, dass es mehr seine ungewollten Witze sind, welche anziehen — und dass die Heiterkeit zu meist auf seine Kosten geht. (Hoppeler hat sich auch anlässlich des Vortrages von Prof. Hartwig in Zürich mit seiner kindischen Sabbaderei gründlich blamiert.) («Volksrecht»)

Vorträge

von Herrn August Kahl, Hamburg.

Basel: Montag, 10. Januar: «Ist die Theologie eine Wissenschaft?»

Olten: Dienstag, 11. Jan.: «Ist die Theologie eine Wissenschaft?»

Bern: Mittwoch, 12. Januar: «Heidnische Grundlagen des Christentums und das Jesusproblem.» (Lichtbilder.)

Luzern: Donnerstag, 13. Januar: «Welterschöpfung und Weltuntergang» (Lichtbilder.)

Zürich: Freitag, 14. Januar: «Die neue Abstammungslehre vom Menschen.» (Lichtbilder.)

Die Vorstände der Ortsgruppen sind gebeten, Presseberichte über obige Vorträge, besonders auch solche von gegnerischer Seite, und eigene Besprechungen der Redaktion bis spätestens den 20. Januar einzusenden. Die Red.)

Ortsgruppen.

Basel. Freie Zusammenkünfte: Je am ersten Sonntag des Monats von 8 1/2 Uhr an im Hotel Baur. Nächste: Sonntag, den 2. Januar 1927.

Vorträge.

Bern. Der Monat November war hier nach Prof. Hartwigs eklatantem Referate eine Zeit der relativen Stille. Ein Referat von Gesinnungsfreund Wagner (am 1. November) über den «Kampf zwischen Staat und Kirche in Mexiko» wurde von einer ansehnlichen Zuhörerschaft angehört. Die geschichtliche Entwicklung der kulturellen Vorgänge in jenem, so lange unter Kirchenregiment gestandenen Staatswesen bildete den wesentlichen Teil der Ausführungen. Auch die wirtschaftlichen Momente und der von ihnen bestimmte politische Einfluss ausländischer Finanzmächte auf die mögliche Gefährdung der Regierung des mutigen Laienrechtlers Calles wurden gebührend in Erwägung gezogen. Es ist zu hoffen, dass die über «Verfolgung» zeternden, aber einstweilen freiwillig streikenden Priester sich endgültig mit den Anforderungen eines Kulturstaates abfinden und auch in Mexiko eine bescheidenere Rolle zu spielen sich bequem werden, zum Nutzen des Aufstieges der dortigen Volksmassen. — Ein Diskussionsabend am 15. November ward von Gesinnungsfreund O. Kesselring eingeleitet mit einem Referate über das Kapitel «Von der Freiheit» aus den «Bausteinen zu einer neuen Welt» von Ernest Torwald, das in extenso verlesen wurde. Der Vortragende wies markant auf die Uebereinstimmung der Torwaldschen Anschauung mit seinem eigenen freidenkerischen Credo über die Freiheitsidee hin, indem er die Freiheit des Einzelnen dem Wohlergehen und der Veredlung des Menschengeschlechtes untergeordnet wissen wollte. Gesinnungsfreund Hans Huber gab in schwinghafter Rede der Ueberzeugung Ausdruck, dass trotz aller Hemmungen des Ursprungs und der Causalität der Mensch dennoch über ausreichende Willensfreiheit in seinem Bewusstsein verfüge, um seinen Handlungen ein moralisches Verdienst innewohnen zu lassen.

Bern. Montag, den 10. Januar 1927:
Jahresversammlung.

Traktanden: Protokoll, Aufnahmen, Jahresbericht, Wahlen, Verschiedenes.

Wir bitten sämtliche Mitglieder, an dieser Versammlung zu erscheinen. Beginn 20 Uhr, im Hotel Ratskeller, I. Stock, Gerechtigkeitsgasse 81.

Der Vorstand.

— *Mittwoch, den 12. Januar, 20 Uhr, im grossen Saale des Hotels Ratskeller, Gerechtigkeitsgasse 81:*

Lichtbildervortrag von Hrn. August Kahl aus Hamburg über

«Heidnische Grundlagen des Christentums u. das Jesusproblem.»

Der Referent wird, wie seinerzeit Prof. Hartwig, seine Sache in ausgezeichneten Dialektik vortragen. Das Interesse aber wird noch erhöht werden durch die den Text begleitenden Lichtbilder. Wir dürfen eines grossen Erfolges sicher sein, wenn jeder Gesinnungsfreund unsere Propaganda unterstützt. Eintritt Fr. 1.10 inkl. Billetsteuer.

Ottens. Vortrag von Herrn Kahl aus Hamburg, Dienstag, den 11. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Hotel Emmenhal. Thema:

«Ist die Theologie eine Wissenschaft?»

Der Vortrag von Professor Hartwig war nicht gerade stark besucht. Zinka 60 Personen lauschten den fesselnden Ausführungen des Redners. Durch äusserst starken Beifall verdankten die Zuhörer dem Referenten das auf einwandfreier wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Referat. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, Herrn Prof. Hartwig bald wieder hören zu können. Dass der katholische «Morgen» den Referenten wie seine Ausführungen mit Gift und Galle besprühte, verwundert uns nicht mehr und lässt uns kalt.

Zürich. Freie Zusammenkünfte: Jeden Samstag von 8 Uhr an im «Münsterhof», 1. Stock. Eigenes Lokal. (Tramhaltestelle Paradeplatz und Helmhaus.) Freigeistige Zeitschriften liegen auf. Wer gerne singt, nehme an den kurzen Gesangsproben in demselben Lokale teil. Jeden Samstag 7½ Uhr.

Darbietungen im Januar:

15. Januar: Diskussion über den Vortrag «Die neue Abstammung vom Menschen» oder über Abschnitte aus «Ueber Religion» von Popper-Lynkeus.

22. Januar: Wintererlebnisse in den Bergen. W. Rietmann.

29. Januar: David Friedrich Strauss. II. Teil. Otto Hohl.

Auch Interessenten sind freundlich eingeladen.

— Ueber das Thema

«Die neue Abstammungslehre vom Menschen»

spricht Freitag, den 14. Januar, im Singsaal der Höheren Töchter-schule (Eingang: Hohe Promenade) Herr August Kahl aus Hamburg.

Um die grossen Unkosten teilweise zu decken, muss von Nichtmitgliedern ein Eintrittsgeld von Fr. 1.—, von Mitgliedern der F. V. S. ein solches von Fr. —.50 erhoben werden. Mitglieds-karte nicht vergessen!

Verlangen Sie an Kiosken, in Restaurants, Gasthöfen, Lesesälen, beim Coiffeur den „Der Freidenker“.

Zürich. Ueber

„Katholizismus und Staat und das Freidenkertum“

sprach in einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Zürich deren Präsident, Gesinnungsfreund E. E. Kluge. An Hand einer grossen Anzahl von Belegstellen aus päpstlichen Encykliken und anderen Erlassen zeigte der Referent, wie sich die römische Kirche mit ihrer bodenlosen Selbstüberhebung einfach anarchistisch über den bürgerlichen Staat, Gesetz und Verfassung hinwegsetzt, die nationale Unabhängigkeit, sowie eine ganze Anzahl von allgemein anerkannten staatlichen Institutionen und Massnahmen als «höllenwürdige Verbrechen» verdammt. Die Parlamente sind «dürre Gebeine», die Universitäten (an deren theologischen Fakultät Rom ja überflüssigerweise auch vertreten ist), «stinkende Gebeine». Zur Durchführung dieser Reaktion in Rein-kultur darf nach der «Civiltà Cattolica», *offiziellem* Organ der Kurie, auch Waffengewalt angewendet werden. Die Encyklika «Christus Rex» stellt 1925 nochmals die absolute Oberherrschaft des Staates als Stellvertreter Gottes über alle geistlichen und weltlichen Mächte der Welt fest und postuliert die Kontrolle jeder staatlichen Gesetzgebung, auch für Nichtkatholiken. Der Staat ist überhaupt nur die römische Kirche; die weltlichen Staaten sind nur von dieser geduldet, etc. etc.

Der Vortragende streifte sodann noch den Kulturkampf und die verfassungsrechtlichen und gesetzgeberischen Schutzmassnahmen von Bund und Kantonen gegen diese schrankenlose Anmassung, sowie den aktuellen Kampf um die «Simultanschule», wartet vor dem Abbau der konfessionellen Schutzartikel der Bundesverfassung und tritt für Trennung von Kirche und Staat und für den Austritt aus der ersteren ein.

Die beiden ersten Diskussionsredner kritisierten die bestehenden konfessionellen Schulen und die skrupellose Beeinflussung der Familie durch die Kirche. Ein Katholik hält die offene und klare Schreibweise unserer «Geistesfreiheit» der

— *Beratungsstelle.* Sie gibt *kostenlose Auskunft* in Welt- und Lebensanschauungsfragen (seelische Nöte, innere Konflikte, sexual-sittliche Probleme usw.). Strengstes Stillschweigen.

Die Beratung stellt sich auch Abonnenten und Nichtmitglie-dern zur Verfügung.

Anmeldung an H. C. Kleiner, Zürich 8, Weineggstr. 40.

~~~~~

Gesinnungsfreund, haben Sie der „Geistesfreiheit“ [don einen neuen Abonnenten gewonnen?

**Bitte, senden Sie**

die Adressen der von Ihnen gewonnenen

**Abonnenten**

an die Geschäftsstelle der F. V. S., Postfach Basel 5.

~~~~~

Inhalts - Verzeichnis

der „Geistesfreiheit“, 5. Jahrgang, 1926.

(Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Nummern der «Geistes-freiheit», in denen die Artikel erschienen sind.)

Abhängigkeitsgefühl und Religion, Ludwig Eldersch (2). Abrüstung — die beste Sicherheit (3). Abschied und ein Willkommen. Ein — (12). Alter Freidenker (9). Anno 1925 (11). Aus der Bewegung: Ame-rika (7). Ansländisches: Baden, Polen, China (5). Deutschland (6, 7). Italien (6).

Bayern, Das schwarze Regiment in —, H. (12). Bei einer Nase. E. Br. (12). Bekenntnisschule und Elternrecht (3). Belgien (9). Be-richtigung (4). Bewegung, Aus der — (3). Biblische Geschichte als Grundlage sittlichen Handelns (9).

Bücherbesprechungen:

Seidel Robert, Gesammelte Gedichte. Ernst Brauchlin (2).

Kürschners Universal-Konversationslexikon in einem Bande. E. Br. (2).

Erkes E. Dr., Wie Gott erschaffen wurde. Ernst Welti (2).

Hartwig Theodor, Die Erschaffung der Welt und das jüngste Ge-richt. E. Br. (3).

De Man Hendrik, Zur Psychologie des Sozialismus. J. W. (4).

Freidenkerbücherei, Heft I u. II, E. Br. (4). Heft III bis V, E. Br. (5), Heft VI, E. Br. (6).

Hartwig Theodor, Jesus oder Karl Marx. E. Br. (4).

Henel Otto, Thron und Altar ohne Schminke. E. Br. (4). Leucht-rakete. Die — (5).

Eldersch Ludwig, Irrweg des Glaubens. E. Br. (6).

Katalog freigeistiger Literatur., E. Brauchlin (9).

Vogel Bruno, Es lebe der Krieg. E. Brauchlin (9).

Henel Hans Otto, Eros im Stacheldraht. E. Brauchlin (9).

Luckenbach, H. u. O., Geschichte der deutschen Kunst. L. Brauch-lin (10).

Shaw Bernhard, Die Aussichten des Christentums. D. F. L. (10).

Prezang E., Der leuchtende Baum und andere Novellen. Em. Brauchlin (10).

schwankenden und opportunistischen der «Neuen Zürcher Ztg.» in Kulturkampf Fragen entgegen und sucht einige Vorzüge der katholischen Kirche hervorzuheben. — Eine erfrischende Naivität zeigten zwei katholische Studenten. Der erste rühmte die katholische «Charitas» im Mittelalter (Zwischenrufe: Inquisition, Folter, Scheiterhaufen) und zitiert eine Masse (katholischer) Autoren als Kronzeugen für die absolute «Harmlosigkeit» Roms. Der zweite begann mit der Aufzählung seiner absolvierten Semester an katholischen Hochschulen, erzählte, er habe seine Dok-torarbeit in der Tasche, und erklärte (wie sein Vorredner) das Referat als «unwissenschaftlich». Das erste bewies ein ziem-liches Beharrungsvermögen und einen wohlhabenden Papa, aber nicht seine «Wissenschaftlichkeit» (Marke Rom). Darwin sei eine unbekannte Grösse (!) wenigstens habe er noch nicht viel davon gehört. Als Zeugen gegen unsere Weltanschauung zählte er einige katholische Autoren, Gynäkologen (!) etc. auf. Der frei-geistige Standpunkt sei überwunden, und degl. Unsinn. Der Vatikan und die Klöster, auch Einsiedeln, seien nicht so reich, etc. Ein ehemaliger Katholik machte auf den Gegensatz zwischen Glauben und Denken aufmerksam und bezeichnet die römische Kirche als die grösste Verbrecherin.

In schlagender Weise widerlegte Gesinnungsfreund Kluge die gegnerischen Argumente und definierte auch den Begriff «Wis-senschaftlichkeit» im logischen und im katholischen Sinne.

Für unsere Sache bedeutete der Abend einen entschiedenen Erfolg.

W. R.

~~~~~

**!! Propagandafonds !!**

Zuwendungen an Geschäftsstelle der F. V. S., Basel,

~~~~~